

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr 29.

Donnerstag, den 9. März

1899.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlers **Friedrich Louis Schönfelder** in **Eibenstock** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 6. April 1899, Vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaunt.

Eibenstock, den 6. März 1899.

Aktuar Friedrich,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Wasserzins betreffend.

Nachdem die Einschätzung zum Wasserzins auf die Jahre 1899 bis mit 1901 derjenigen Hausgrundstücke, deren Besitzer das Wasser nicht durch Wassermesser entnehmen, erfolgt ist, liegt das hierüber aufgestellte Kataster gemäß § 4 Ziffer 3 des Regulatorius, die Hochdruckwasserleitung der Stadt Eibenstock betr., vom 12. August 1895 von heute ab bis zum

23. dieses Monats

zur Einsicht der Grundstücksbesitzer in der Stadtkasse aus.

Etwasige Beschwerden gegen die Schätzung sind bei deren Verlust innerhalb dieser Frist unter gehöriger Begründung an unterzeichneter Stelle schriftlich anzubringen.  
Eibenstock, den 9. März 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Bg.

### Ostasiatische Küstengebiete in fremdem Besitz.

Wie bekannt, will sich Italien die San-Mun-Bai seitens Chinas abtreten lassen. Wahrscheinlich soll es in derselben Form geschehen, wie es bei der deutschen Erwerbung von Kiautschou der Fall war, d. h. in der Form einer lange dauernden Pachtung. China hat die Forderung Italiens zunächst abgelehnt, da Italien auch nicht annähernd so umfangreiche Handelsinteressen in Ostasien besitzt wie Deutschland. Es zeigt sich, daß man die Erwerbung eines festen wirtschaftlichen Stützpunktes an der Küste Chinas, das in der Gegenwart immer mehr wirtschaftlich den westlichen Staaten erschlossen wird, auch in Italien für eine Nothwendigkeit ansieht, was mittelbar eine Bestätigung der Richtigkeit des deutschen Vorgehens in Kiautschou in sich begreift.

Die San-Mun-Bai liegt unter dem 29. Grade 10 Min. nördlicher Breite, etwas südlich von Ningpo an der chinesischen Küste, also nicht weit von dem nördlich davon gelegenen Hafenorte Shanghai. Sie ist eine große, geräumige Seebucht, deren innere Umgrenzung noch nicht einmal genau vermessene ist und deren Eingang durch eine größere Anzahl von Inseln gedeckt wird, sodaß sich mehrere durch enge Kanäle gehende Zufahrten zur Bucht bilden. Die Tiefenverhältnisse sind günstige, da die Wassertiefe zwischen 10 u. 14 m variiert und das Einlaufen der größten Kriegsschiffe gestattet. In die Bucht münden von Westen der Haoyu und der Ninghau. Am Südufer derselben, etwas landeinwärts und an einer schmalen Bucht gelegen, befindet sich die Stadt Kientau. Am Nordausgange der Bucht liegt die Stadt Szeipoo. Die Bucht ist unbefestigt, noch nicht völlig vermesst und von 800 bis 1000 Fuß hohen Hügeln umgeben.

Anlässlich der geplanten italienischen Erwerbung sei hier kurz eine Uebersicht über diejenigen Häfen Ostasias gegeben, welche sich zur Zeit bereits in fremdem Besitz befinden. Im Norden beginnend, ist zunächst der Hafen Port Arthur zu erwähnen, der bekanntlich von Rußland in Besitz genommen worden ist, bedeutend erweitert und vollständig als Kriegshafen mit allen Werft-Anlagen und Befestigungen ausgebaut wird. Port Arthur liegt am Eingang zum Golf von Petchili und beherrscht denselben vollständig. Im innersten nördlichen Winkel des vorgenannten Golfes, in der Bucht von Liaotung, sollen die Japaner in dem Hafenort Niutschwang eine sogenannte Konzession erworben haben; jedoch ist Näheres hierüber nicht bekannt. Der Ort selbst liegt in Wirklichkeit in der russischen Interessensphäre, da Rußland die ganze Halbinsel Liaotung und die Mandchurie beherrscht. Abgesehen von den sogenannten Konzessionen bez. Settlements, welche laumännliche Niederlassungen bezeichnen, deren Gebiet von China den betreffenden Staaten zur Verfügung gestellt worden ist, sind in fremdem Besitz die folgenden Häfen zu nennen: Zuerst Wei-hai-wei an der Nordostspitze Shantung in englischem Besitz. Der Hafen ist ebenfalls durch einen dauernden Pacht-Vertrag seitens Englands erworben mit einer kleinen dahinter liegenden, die östliche Spitze der Halbinsel Shantung umfassenden Sphäre. Wei-hai-wei wird seitens der Engländer ebenfalls befestigt, dorthin selbst wird eine britische, aus chinesischen Eingeborenen geworbene Besatzung unterhalten. Südlich davon an der Südküste der Halbinsel Shantung folgt sodann das deutsche Pachtgebiet von Kiautschou. Lage und Umfang desselben ist bekannt. Hier findet in erster Linie eine Ausharmung des Gebietes zu wirtschaftlichen Zwecken als großer Handels- und Verkehrshafen, der ausgiebigen Bahnanschluss nach dem lohnreichen Hinterlande erhält. Statt. Auch ist der Hafen sofort in regelmäßige Postdampfschiffverbindung mit Shanghai, der Endstation der deutsch-asiatischen Reichspost-Dampferlinie gesetzt worden. Sodann würde die von Italien ins Auge gefasste Erwerbung folgen. Weiter südlich etwa auf dem 22. Grade Nordbreite und 114. Grade östlicher Länge befindet sich die britische Besitzung von Hongkong, ursprünglich nur eine große und mehrere kleine Inseln umfassend, die jedoch jetzt durch Erwerbung größeren Gebietes auf dem chinesischen Festlande bedeutend ausgebaut wird. Hongkong ist sowohl Handels- wie auch britische Flottenstation und bildet einen der hervorragendsten Stützpunkte des gesammten ostasiatischen Handels. Westlich von Hongkong liegt die kleine portugiesische Besitzung Macao, die auch nicht annähernd zu der Bedeutung sich emporgeschwungen hat, wie Hongkong sie über mehr als seit vier Jahrzehnten besitzt.

Schließlich ist nahe der Grenze von französisch Tonkin der Hafenort Laichou zu verzeichnen, woselbst Frankreich Besitzrechte erworben haben soll, über deren Umfang u. Bedeutung jedoch wenig eingehende oder zuverlässige Nachrichten bekannt geworden sind.

Die fortschreitende fremdherrliche Erwerbung von Eigentum auf chinesischem Boden bezeichnet einen bemerkenswerthen Schritt in der Aufschleichung des chinesischen Reiches, die seinerzeit damit ihren Anfang nahm, daß früher dem fremden Verkehr geschlossene chinesische Häfen theilweise diesem im Wege des Vertrages geöffnet wurden. Die Eröffnung der „Vertragshäfen“ konnte seiner Zeit nur durch kriegerischen Zwang in die Wege geleitet werden. Die gegenwärtige Periode der Erwerbung im Wege dauernder Pachtverträge hat bisher zu blutigen Kollisionen irgend welcher Art nicht geführt, was einen anzuerkennenden Fortschritt bedeutet.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Kaiserpaar trifft, wie man aus Mex schreibt, mit den jüngeren Kindern zwischen dem 10. und 15. Juni zu etwa achtzigem Besuch in Uruville ein. Außer der feierlichen Grundsteinlegung des von dem Kaiser selbst entworfenen Gesamtdenkmal auf dem Schlachtfelde von Gravelotte sind alle größeren Festlichkeiten abgelehnt worden.

— Die Beisetzung der Leiche des Fürsten Bismarck ist neueren Nachrichten aus Friedriehsdorf zufolge endgültig auf den 1. April, den Geburtstag des verstorbenen Fürsten, festgesetzt worden.

— Am Montag nahm der Reichstag auch in dritter Lesung die Vorlage über die Errichtung eines bayerischen Senats beim Reichsmilitärgerichtshof in Berlin an.

— Der kommandirende Admiral v. Knorr hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, welches genehmigt wurde.

— Oesterreich-Ungarn. Wie aus Wien gemeldet wird, hat die österreichische Regierung beschlossen, der von der deutsch-nationalen Partei begonnenen Agitation, die Katholiken zum Protestantismus herüberzuziehen, „kräftig entgegenzutreten“. Es ist an dieser Meldung — so schreibt man der freikonservativen „Post“ — zunächst unrichtig, daß die Uebertrittsbewegung von der deutsch-nationalen Partei begonnen worden ist. Diese Bewegung hat sich vielmehr schon längst im Stillen vorbereitet, seitdem sich in dem Todesringen des österreichischen Reichthums mit dem übermächtigen Slaventhum die römische Geistlichkeit als die schlimmste Feindin des deutschen Volkthums erwiesen hat. Die anerkanntesten u. angesehensten römisch-katholischen Geistlichen, wie der Jesuitenpater Bartler, haben durch solche Sätze, wie den: „Das Nationalitätsprinzip ist antikatholisch, antichristlich, heidnisch“ — so zu lesen in den Stimmen aus „Maria Laach“, dem Organ der deutschen Jesuiten — auch die deutschen Katholiken aufs Tiefste verletzt. Die katholische Geistlichkeit hat sich nicht damit begnügt, die österreichischen Deutschen in ihrem verzweifeltsten Kampf um die Behauptung ihres Volkthums im Stiche zu lassen und ihnen jede ebrliche Hilfe zu verweigern, sondern die kirchliche Partei hat sich offen gegen ihre Volksgenossen auf die Seite der Slaven gestellt. Die kirchliche Organisation ist dazu benützt worden, große deutsche Gebiete mit deutsch-feindlichen slavischen Priestern zu besetzen. So stehen z. B. in Böhmen in gemischt-sprachlichen Bistriaten nur 23 deutsche Priester 262 tschechischen gegenüber, in rein deutschen Gebieten werden nur 618 deutsche und dagegen 562 tschechische Priester gezählt. Dieses von der römischen Kirche selbst planmäßig geförderte Mißverhältnis hat schon lange vor der neuerdings von den Führern der deutsch-nationalen Partei in die Hand genommenen Bewegung in weiten deutsch-gesinneten Kreisen eine antimömische Stimmung hervorgerufen und den Gedanken des Uebertritts zum Protestantismus in Fluß gebracht. In welcher Weise aber der obererwähnte Entschluß der österreichischen Regierung, der Uebertrittsbewegung kräftig entgegen zu treten, zur Ausführung gebracht wird, dafür mögen hier einzelne Beispiele angeführt werden. Die nach Oesterreich verhandten protestantischen Blätter und Schriften, welche die Unterscheidungslehren zwischen der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche in der ruhigsten und maßvollsten Sprache erörtern, werden auf der Post mit Beschlag belegt und durch polizeiliche Hausdurchsuchungen bei den Verbreitern dieser Schriften wird nach ihnen gefahndet. Einem evangelischen Verein wird die Vorführung von Lichtbildern aus Lutbers Leben verboten. Troy allen diesen der Uebertrittsbewegung in den Weg gelegten

Hindernissen, zu denen auch die Auflösung aller mit dieser Bewegung im Zusammenhange stehenden Versammlungen gehört, mehrt sich von Tag zu Tag die Zahl der Uebertritte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein schroffes Vorgehen der österreichischen Regierung gegen die Uebertrittsbewegung vielleicht nur dazu dienen wird, ihr Vorkub zu leisten.

— Frankreich. Aus Toulon kommt die Nachricht von einer furchtbaren Katastrophe. Am Sonntag früh 1/2 3 Uhr fand in dem Marinepulvermagazin in Lagoubran zwischen Toulon und La Seyne eine Explosion statt. Alle Soldaten, die bei dem Magazine Dienst hatten, sind getödtet. Die Katastrophe forderte auch zahlreiche Opfer unter den Bewohnern des nächstliegenden Viertels, dessen Häuser vollkommen dem Erdboden gleich gemacht sind. Das explodirte Pulvermagazin soll dem Vernehmen nach 50,000 kg schwarzes Pulver enthalten haben. Die Identität der Getödteten festzustellen ist meist unmöglich. Die Aufräumungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig. Bis Nachmittag 5 Uhr sind siebenzig Tödtete in die Hospitäler oder in ihre Wohnungen gebracht worden. Von den sieben Soldaten, die die Wache bei dem Pulvermagazine hatten, sind vier getödtet und drei schwer verwundet. Auf 2 km im Umkreise ist Alles verwüstet, die Häuser sind zerstört und die Felder verheert. Zahlreiche Schäden sind bis 4 km in die Stadt Toulon hinein angerichtet. In der Vorstadt St. Jean Duvar sind Thüren und Fenster zertrümmert. Der Anfall der Explosion wurde bis Nizza gehört, die Erschütterung wurde an der ganzen Riviera verspürt. Der Municipalrath von Toulon trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschloß Maßnahmen zur ersten Hilfeleistung für die Betroffenen. Der Marineminister sandte 10,000 M., der Präsident der Republik und Ministerpräsident Dupuy je 500 Fres. als erste Beihilfe für die Familien der Opfer der Explosion. Die Untersuchung über die Ursache der Explosion hat bis jetzt keine greifbaren Resultate ergeben. Die Marinebehörden glauben, daß eine chemische Zerlegung in einer Riste mit rauchlosem Pulver stattgefunden hat. Die benachbarten Pulvermagazine sind unbeschädigt geblieben. — Den neuesten Nachrichten zufolge stellt sich die Zahl der bei der Katastrophe in Lagoubran Verunglückten auf 58 Tödtete und 130 Verwundete. Neuerdings ist das Gerücht verbreitet, die Explosion sei durch Verbrechenhand herbeigeführt worden, im Schutte sei eine 1 1/2 m lange Lunte gefunden worden. Der Marineminister Rodroy erklärte auf Befragen, die Annahme, die Explosion sei durch Selbstentzündung entstanden, sei unzulässig. Andererseits wird vermuthet, ein Stein habe sich vom Dache abgelöst, sei auf eine Pulverfiste gestürzt und habe die Explosion herbeigeführt.

— Italien. Die seitens Italiens an die chinesische Regierung gerichtete Forderung der pachtweisen Ueberlassung der San-Mun-Bai ist in Peking auf Widerstand gestoßen. Nach einer in Rom eingetroffenen Meldung aus Peking lehnte das Tschung-li-Yamen es ab, die Forderung des italienischen Gesandten betreffend Ueberlassung einer Schiffstation an der San-Mun-Bai entgegenzunehmen. Man legt diesem Vorgehen keine große Wichtigkeit bei, da man weiß, daß die Forderung von der italienischen Regierung aufrechterhalten werde und man nicht daran zweifelt, daß die Verhandlung darüber in der natürlichen Weise verlaufen werde. — Diese unverfälschte Stimmung der Offizien über die rasche Erledigung der chinesischen Angelegenheit wird jedoch nicht in allen unterrichteten Kreisen getheilt. Man glaubt, daß China erst nach dem Eintreffen einer größeren italienischen Flottenmacht klein beigeben wird. Andererseits fragt man sich, ob Italien angesichts der kommenden Wirren in Ostasien so viele Schiffe entbehren kann, um die neue Kolonie zu halten, ohne sich im Mittelmeer zu entblößen.

— Rom, 7. März. Das heute Abend 6 Uhr über das Befinden des Papstes ausgegebene, von Mazzoni und Yapponi unterzeichnete Bulletin lautet: „Der Gesundheitszustand des Papstes ist anbauend sehr befriedigend. Puls, Athmung und Temperatur sind normal. Der Heilungsprozess verläuft regelmäßig. Da der Kranke von der Operation genesen ist, werden weitere Bulletins nicht mehr veröffentlicht.“ Mazzoni verabschiedete sich heute Abend vom Papste, da er die regelmäßigen Besuche einstellt; er besucht den Papst nur noch von Zeit zu Zeit bis zu dessen vollständiger Wiederherstellung.

— Im Uebrigen kommen aus Rom von verschiedenen Seiten übereinstimmende Mittheilungen, welche die Vermuthung wahrscheinlich machen, daß das Krankheitsbild ein nicht so günstiges



ist, wie es nach den offiziellen Bulletins erscheint. So wird aus München gemeldet, daß in der dortigen Kuratatur aus dem Vatican nicht ganz unbedenkliche Nachrichten über das Befinden des Papstes eingetroffen sind. Es wird dabei ernstlich darauf hingewiesen, sich nicht allzu optimistischen Hoffnungen hinzugeben. Die nähere Umgebung des Papstes ist von ärztlichen Autoritäten des In- und Auslandes ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden, daß bei dem hohen Alter des heiligen Vaters an eine völlige Heilung der Operationswunde kaum zu denken ist, und daß gangraena senilis (Aterbrand) mit dadurch hervorgerufener Blutvergiftung in kurzer Zeit unschlagbar eintreten dürfte. Am Vatican rechnet man auch seit der Operation trotz des momentanen Wohlbestehens des Patienten mit diesem Umstande; die Bulletins sollen nur zur Beruhigung der Menge dienen.

— **Spanien.** Die schnelle Neubildung des spanischen Kabinetts durch Silvela hat allgemein überrascht. Silvela hat versprochen, ein Muster der Sparsamkeit zu sein; er hat zunächst alle Pensionen der früheren Minister gestrichen.

— **China.** Die Kaiserin Regentin beabsichtigt, wie dem „Ostal Lloyd“ geschrieben wird, zwei hohe Würdenträger nach Kiautschou zu entsenden, um die Prinzessin Heinrich von Preußen bei ihrer Ankunft dort zu begrüßen und sie zu einem Besuch der kaiserlichen chinesischen Familie in Peking einzuladen. Eine Verantwortung für diese Nachricht kann das Blatt nicht übernehmen. Aber selbst als Gerücht beweist sie, daß seit dem Uebernehmen der Aemter des diplomatischen Korps durch die Kaiserin am Kaiserhof in Peking wesentlich andere Anschauungen als bisher zum Durchbruch gekommen sind. — In dem mit der letzten Post angekommenen englischen Blättern wird der Empfang der Damen des diplomatischen Korps in Peking durch die Kaiserin-Regentin als ein Erfolg der englischen Diplomatie dargestellt. Es scheint geboten, darauf hinzuweisen, daß nicht sowohl Großbritannien, als vielmehr Deutschland der Dank für diesen Erfolg gebührt, denn es war Niemand anders, als Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, der die Kaiserin-Wittve von der Nothwendigkeit dieses Empfanges zu überzeugen mußte.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock.** Der vom hiesigen Radfahrerclub mehrmals engagirt gewesene Kunstweiserfahrer Gustav Döring aus Oberoderwitz bei Zittau errang in Hamburg trotz starker in- und ausländischer Concurrenz die Niederrad-Meisterschaft von Europa im Kunstfahren für Berufsfahrer mit 51,5 Punkten.

— **Eibenstock.** Zwei Neuheiten, die den Namen unserer Stadt nach außen hin bekannt machen sollen, sind neuerdings erschienen und überall zu haben, es sind dies eine Künstlerpostkarte mit dem heiteren Bilde, Preis 10 Pf. und eine Komposition: Dr. Ermschöder Marsch. Dieses Musikstück ist sehr gefällig, leicht zu erkennen und durch seinen heiteren, oft auch treue Heimathsliebe verrathenden Text für uns Eibenstocker besonders werthvoll. In dem am Sonntag in Hotel „Stadt Leipzig“ abgehaltenen Concerte mußte der Marsch wohl sehr häufig wiederholt werden. Der Komponist ist ein hiesiges Kind, Herr H. Müdenberger in Plauen. Der Marsch ist für Klavier gesetzt und im Preise von 50 Pf. zu haben. Wir hoffen, daß das neue Musikstück durch seine hübschen Weisen, durch den Text und das beigegebene Bild wiederum ein gutes Reflektament für unsere Heimath mehr ist. Der Komponist sei auch hierdurch der herzlichste Dank gebracht.

— **Neuheide, 5. März.** Der am 20. Februar wegen Verdachtes der Brandlegung bei den beiden letzten Bränden festgenommene Maurer Gerlach aus Verheide, worüber wir früher berichteten, wurde nach einer Woche Untersuchungshaft aus dem Amtsgerichtsgefängniß Eibenstock wieder entlassen.

— **Dresden.** Am 6. dieses Monats hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die

3%, Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirke-Steuer-Einnahmen, sowie bei allen Stadtrathen, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

— **Dresden, 7. März.** Die Gewinner des Viererzuges der Lotterie des Dresdner Rennvereins erhielten auf eine Anmeldeeingabe an das Königl. Ministerium durch die Königl. Polizeidirektion in Dresden den Bescheid, daß das Ministerium vollig auf den Fall bezügliche Bescheid, erlassen habe. In demselben betont die Behörde, daß der Werth des ersten Gewinnes ausbrüchlich auf 10,000 M. seitens des Rennvereins festgestellt worden sei. Die Genehmigung des Ministeriums sei dann noch an die Bedingung geknüpft worden, daß nur ausgegebene preiswürdige Pferde zc. zur Verlosung gelangen. Sie habe sich durch die Förderung ergeben, daß die Thiere um den Gesamtpreis von 5950 M. angekauft worden seien. Können nun auch nicht mit Grund behauptet werden, daß die angegebenen Unterhaltungs- und sonstigen Kosten wenigstens annähernd bei Verzifferung des Werthes der Pferde außer Ansatz zu bleiben gehabt hätten, so ersieht man doch die ausbrüchliche Werthangabe des ersten Gewinnes auf 10,000 M. daraus berechnet gewesen, bei Nichtsachverständigen Irrthum und Enttäuschung herbeizuführen. Das Ministerium wird etwaige künftige Verlosungen des Vereins, wenn überhaupt nur unter der Bedingung genehmigen, daß in Zukunft eine ausbrüchliche Verzifferung des Werthes der einzelnen Gewinne entweder ganz unterbleibt oder wenigstens näher erläutert wird.

— **Dresden, 7. März.** Im Herbst v. J. war, wie aus den Zeitungsberichten erinnerlich sein wird, in der Nähe des Städtischen Beeth ein Berliner Radfahrer, der Mechaniker Leopfer, meuchlings vom Rade geschossen und beraubt worden. Der deshalb wegen verdächtigten Mordes und schweren Raubes von dem Untersuchungsgericht am Landesgericht zu Potsdam seit September v. J. strafrechtlich verfolgte Handelsmann Franz Puhlmann aus Treuenbrietzen, welcher sich bis jetzt allen Nachforschungen zu entziehen gewußt hatte, wurde gestern hier von der Polizei aufgegriffen und zur Haft gebracht.

— **Leipzig, 7. März.** Im „Ritterwerder“ an der Plagwitzer Straße wurde gestern Abend der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts mit durchschnittener Halsader aufgefunden. Der Leichnam war in ein Stück alte weiße Leinwand in ein Stück alten wollenen Stoff eingepackt und mit braunem Packpapier umhüllt. Auf Ermittelung derjenigen Person, die das Verbrechen verübt hat, hat das Polizeiamt 100 M. Belohnung ausgesetzt.

— **Zwickau, 4. März.** Zweite Strafkammer. Der 27 Jahre alte, bereits wegen Nothigung eines Beamten vorbestrafte Handarbeiter Gustav Albin aus Schönheide wurde deshalb zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er sich am 26. Sep-

tember vorigen Jahres auf dem Felde des Schlossermeisters M. in Schönheide dessen Sohn Albin gegenüber einer Bedrohung und am anderen Tage einer verachteten Nothigung schuldig gemacht hatte.

— **Großenhain, 6. März.** Der Vorm. gegen 1/5 Uhr in Großenhain von Dresden-Str. eintreffende Güterzug ist heute auf der Strecke zerrissen; der vordere Zugtheil ist in nächster Nähe des Bahnhofes auf den abgerissenen Gleisen aufgefahren, wodurch 15 Wagen zum Theil stark beschädigt worden sind. Verletzungen von Personen sind glücklicherweise nicht vorgekommen. Der Betrieb blieb aufrecht erhalten.

— **Falkenstein, 6. März.** In vergangener Nacht kurz vor 12 Uhr entstand in dem Garderoberraum des Gasthofes „zum Reichsadler“ in Elfeld, während noch im Saale Tanzvergnügen stattfand, auf noch unaufgeklärte Weise Feuer. Dasselbe griff so rasend um sich, daß der kalamitöse Gasthof bis auf den Grund niederbrannte. Der Besondere hat verschwiegen. Gerettet konnte nur wenig werden, von dem Publikum im Garderoberraum untergebrachten Kleidergegenständen fast gar nichts. Auch von dem im „Reichsadler“ untergebrachten Besatz-Geisteskranken hat wenig gerettet werden können. Mitglieder des Turnvereins unternehmen vergebliche Versuche, ihre Fahnen in Sicherheit zu bringen. Während glücklicherweise bei der allgemeinen Flucht der Gäste und bei den Löscharbeiten Niemand zu Schaden gekommen ist, hat sich in den Morgenstunden des anderen Tages leider ein tief erschütternder Unglücksfall an der Brandstelle zugetragen. Ein auf dem Weg zur Arbeit befindlicher Zimmermann und Familienvater aus Verda wurde von den Steinen einer umfallenden Esse, deren oberer Theil über die Umfassungsmauer herabgefallen ist, so unglücklich an Kopf und Brust getroffen, daß er sofort dem Krankenhause mittels Wagens zugeführt werden mußte. Der Arzte ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen. Durch die Feuersbrunst ist auch die Fernsprech-Verbindungsanlage Auerbach-Falkenstein gänzlich gestört worden, da auf dem Dache des Gasthofes ein Ständer der Leitungen durch Falkenstein aufgestellt war und sämtliche Drähte abgeschmolzen sind.

— **Waldheim, 5. März.** Durch die hiesige Polizei festgenommen wurden am Freitag früh zwei 14-jährige Burschen, die in einem Bahnhofes-Arbeit nachgingen. Die Burschen hatten tags vorher gemeinschaftlich in Gölitz bei Meißn eine verschlossene Kammere gewaltsam erbrochen und daraus 4 M. gestohlen. Hierauf sind sie mit dem Zuge nach Dresden gepackt. Dort haben sie das Geld bis auf 10 Pf. vermischt und sind dann nach Meißn zurückgefahren. Sie zeigten aber noch mehr Reiselust, und im Zuge, ohne eine Fahrkarte zu lösen, sitzen geblieben, in Döbeln um- und hier ausgehoben. Sie haben sich in den dahlstädtischen Abort, um zu nächtigen, gesücht. Nachmittags wurden sie von ihren Eltern mit einem neuen gerade hergestellten „Willkommen“ abgeholt.

— **Abend.** Gegen 7/8 Uhr in Adorf von Chemnitz eintreffenden Personenzuge ist am Montag der in Adorf stationirte Schaffner Schneider zwischen Jwota und Markneukirchen abgestürzt. Der Tod des Unglücklichen trat infolge Bruches der Schärkelde sofort ein.

### 1. Ziehung 3. Klasse 135. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 6. März 1893.

50,000 Mark auf Nr. 50049, 10,000 Mark auf Nr. 88818, 30,000 Mark auf Nr. 65769, 20,000 Mark auf Nr. 2281, 5000 Mark auf Nr. 3080 28057 34489 35907 69819 89811 92746 97120, 3000 Mark auf Nr. 14844 21106 39487 40978 56240 77689 89111.
1000 Mark auf Nr. 6239 7925 20201 29389 30377 45119 50095 52933 68565 74255 78988 78758 83983 87958 88892 90019.
500 Mark auf Nr. 25 4894 15044 18819 19702 21250 26114 33194 34790 35077 42323 47131 49266 53180 56649 68777 69822 74950 76747 77684 79246 82883 83835 84181 85220 86644 87486 89845 93162 96845 97118.
300 Mark auf Nr. 2852 3058 5652 7166 7681 8332 8688 9604 9866 13129 13471 14683 16762 17890 18261 25899 26787 27849 28568 30951 32123 33356 35463 35900 36380 36425 38847 38964 39100 41295 42119 42524 42861 45151 45541 46991 47468 48635 48844 49254 50038 52021 52026 52558 53565 54827 54873 55439 55524 55745 55815 57155 58993 71955 73175 73567 74009 79705 81189 81269 82326 82942 85163 88269 89822 89864 90548 91169 91763 92118 92402 93002 93643 94606 95422 96371 97065 97297 98840 98737 99717.

### Die Düngung mit Phosphorsäure.

Die Phosphorsäuredüngung steht zur Zeit unbestritten im Vordergrund des Interesses. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, welche dieser Nährstoff für das Leben der Pflanzen hat, und in Anbetracht des geringen Gehaltes, den nicht nur die meisten Bodenarten, sondern auch der Stallmist an Phosphorsäure aufweist, muß die reichliche Düngung mit letzterer nicht nur als eine der sichersten, sondern auch der billigsten Mittel zur Hebung der landwirtschaftlichen Reinerträge betrachtet werden. Unter den Phosphorsäurehaltigen Düngemitteln bestehen aber hinsichtlich der Pflanzensicherheit, wie der Billigkeit in der Anwendung ganz bedeutende Unterschiede, über die sich jeder Landmann vollständig klar werden muß. Wir wissen, daß das Gedeihen der Pflanzen nicht nur von Bestellung und Düngung, sondern wesentlich auch von der Witterung abhängig ist; da aber kann man nur dem Düngemittel volle Sicherheit in seiner Wirkung zusprechen, welches selbst bei jahrelangem Verweilen im Boden nichts von der Löslichkeit und der Aufnehmbarkeit seiner Nährstoffe einbüßt. Was von letzteren durch die Ungunst der Witterung in der ersten Ernte nicht zur Wirksamkeit gelangt, soll als bodenanreicherndes Kapital für die Nachfrüchte vollwertig erhalten bleiben. Das ist aber im vollen Maße nur von der Phosphorsäure des Thomasmehles im Gegensatz zu der des Superphosphates bewiesen. Selbst dann also, wenn diese beiden Dünger im Preise wie im Erfolg für die erste Ernte einander als gleichwertig zu erachten wären, so muß doch wegen der gesicherten u. günstigen Nachwirkung des Thomasmehles diesem der Vorzug zuerkannt werden. Für eine große Zahl von Pflanzen, wie z. B. alle Leguminosen, Futterpflanzen u. s. w. und ebenso für die ganz leichten Sand- und Moorböden ist aber nicht nur eine gleiche, sondern eine bedeutend bessere Wirkung des Thomasmehles durch zahlreiche Versuche und die praktische Erfahrung erwiesen, während sich auf den gewöhnlichen Bodenarten das Verhältnis der Wirksamkeit der Phosphorsäure im Thomasmehl zu der im Superphosphat wie 90:100 verhalten soll. Nach diesem Bewertungs-Grundsatz ständen also beide Düngemittel der Wirkung nach einander gleich, wenn man für 100 Theile Superphosphatphosphorsäure 110 Theile Thomasmehlphosphorsäure kaufen läßt. Bei der heutigen Konjunktur aber kann man für 100 Theile der ersteren 125—130 Theile der letzteren erhalten, und erzieht sich hieraus klar, daß sich die Anwendung des Thomasmehles für alle Bodenarten, zu Nahrungspflanzen; auch selbst zu Getreide und Zuckerrüben als vortheilhaft erweist; selbst auf schwerem Boden sind mit Thomasmehl bei den zuletzt genannten Pflanzen in den letzten Jahren ganz ausgezeichnete Erfolge erzielt worden.

### Der zukünftige Krieg und die „wirtschaftliche Rückständigkeit Rußlands“.

Zu Anfang des Jahres 1898 empfing Zar Nikolaus den Geheimen Rath von Bloch in einer nahezu zweistündigen Audienz; der Fall wurde damals in Rußland viel besprochen und die öffentliche Meinung Rußlands bringt den im August vor. Jä. erfolgten Abrüstungsvorschlag des Zaren mit jener Unterredung in Zusammenhang. Rußland ist als das Land der schroffsten Gegensätze nicht nur für den Volkswirtschaftler, sondern noch viel mehr für den Psychologen überaus interessant. Neben ungezählten Millionen von Kleinbauern, die von Dem, was wir unter „europäischer Kultur“ verstehen, weit entfernt sind, neben einer für europäische Verhältnisse unerhörten Corruption des riesigen Verwaltungssapparates vereinigt Rußland eine Schaar von Männern, deren Bestrebungen für Vervollständigung und Bildung der Massen, durch die diese Bestrebungen auszeichnende Begeisterung und Selbstverleugung wohl beispiellos dastehen. Zu dieser Schaar begeisterter Philantropen, deren einziges Ziel die kulturelle Hebung ihres Vaterlandes ist, gehört Johann von Bloch, von dem in den nächsten Tagen ein Werk erscheinen wird, das als ein Zeichen unserer Zeit gelten kann. Es ist betitelt: „Der zukünftige Krieg in technischer, wirtschaftlicher und politischer Beziehung“ und wird zugleich in russischer und deutscher Sprache erscheinen. Das überaus gründlich angelegte fünf Bände umfassende Werk kann als die wissenschaftliche Begründung der Nothwendigkeit einer Abrüstung angesehen werden und das darin zusammengetragene Material entstammt der Feder der ersten Autoritäten Europas auf dem Gebiete der Politik, Volkswirtschaft und Technik. Wir müssen es uns versagen, heute auf die hochinteressanten technischen Ausführungen des Buches näher einzugehen, aus denen sich ergibt, daß, wenn die Verkleinerung des Gewehrkalibers bis an die Grenze der technischen Möglichkeit weiter fortgesetzt wird, die Wirkung dieser Gewehre diejenige der Gewehre vom Jahre 1870 um das Vierzigfache übertrifft wird, während die Leistungsfähigkeit unserer Artillerie durch die Vermehrung der Geschütze, das rauchlose Pulver, die neuen Sprengstoffe und Mantelgeschosse usw., die Leistungsfähigkeit der französischen Artillerie von 1870 um das 116fache, diejenige der deutschen Artillerie aus jener Zeit um 42fache übertrifft. Noch interessanter und, wie uns scheinen will, wichtiger für die Frage des zukünftigen Krieges zwischen zwei europäischen Staaten, sind insofern die sozialen und wirtschaftlichen Folgen eines solchen. Kein Größerer als Moltke hat darauf hingewiesen, daß der künftige Krieg jahrelang dauern wird. Was das zu bedeuten hat, kann man ermeinen, wenn man bedenkt, daß sich die tägliche Ausgabe im Falle eines Krieges für die fünf europäischen Hauptmächte auf rund 105 Millionen Francs beläuft. Davon entfallen auf Deutschland mit einem Heer von 2,550,000 Mann 25 1/2 Millionen, auf Oesterreich mit 1,300,000 Mann 13 Mill. und auf Italien mit 1,281,000 Mann 12 1/4 Millionen, so daß für den Dreieckskrieg täglichen Kriegsausgaben 51 1/2 Millionen Francs betragen, während die täglichen Ausgaben des Zweibundes sich auf etwas über 53 1/2 Millionen belaufen, wovon auf Rußland, das im Falle einer Mobilmachung über 2,800,000 Mann verfügt, 28 Millionen Francs entfallen, auf Frankreich mit einer Heeresstärke von 2,554,000 Mann 25 1/2 Millionen. — Diese Zahlen stammen aus dem Jahre 1896; sie wachsen von Jahr zu Jahr und legen die Frage nahe, wie sollen die Staaten die Mittel zu einem verachtlichen Kriege aufbringen, dessen möglicher Gewinn den wahrscheinlichen Verlust schließlich nicht mehr aufwiegen kann. Uns scheint in diesen sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen eines zukünftigen Krieges die einzige Hoffnung der Friedensfreunde zu liegen. — Früher bestanden die Heere zu meist aus altgedienten Soldaten, heute besteht die größte Zahl aus Reservisten. Das durch eine Mobilmachung unvermeidliche Herausreißen von Hunderttausenden aus ihrer gewerblichen oder sonstigen geschäftlichen Thätigkeit hätte eine ökonomische Erschütterung der Gesellschaft zu Folge, die beispiellos wäre. Das und die Gefahr, welche der Handelsflotte drohen würde, gibt speziell von Industriestaaten, so daß ein Krieg am allerempfindlichsten England und nach ihm Deutschland und Frankreich trafe. Rußland, hauptsächlich Agrarstaat, würde ein Krieg nach dieser Richtung hin weniger schaden, doch sind es zwei andere Ursachen, die es veranlassen müßten, einen Krieg zu vermeiden: Seine durchaus nicht glänzende finanzielle Lage, in welcher Verzichtung es hinter England, Deutschland und Frankreich weit zurücksteht, und seine wirtschaftliche Rückständigkeit. Mehr als die anderen Staaten haben die auf die Land- und Seemacht aufgewandten Mittel Rußland erschöpft. Die Ausgabe der Flotte bildet bereits den dritten Theil des russischen gesammten Budgets. — Es ist leicht zu verstehen, wenn Zar Nikolaus, dieser hochgebildete, feinsinnig veranlagte u. für sein Volk warm fühlende Herrscher, den Wunsch empfindet, einen Theil der riesigen Summen, die Heer u. Flotte, „die Kriegsbereitschaft“, alljährlich verschlingt, für die kulturelle und wirtschaftliche Hebung seines Reiches zu verwenden, für die Hebung des russischen Volkes, des russischen Bauern, dessen Existenzverhältnisse in vielen Theilen des Reiches jeder Verbesserung spotten und der trotz Hunger und Knecht doch in rührender Anhänglichkeit zu „Bäterchen“, wie er den Zaren nennt, emporsehaut.

### Gerechtigkeit siegt.

Original-Novum von Gustav Lange.

(3. Fortsetzung.)

Heute an dem schönen Sommermittage sah nur ein einziger Gast an dem schon gezimmerten Tisch in der verräucherten niedrigen Gaststube bei einem Glas Enzianschnaps. Es war ein großer, stämmiger, finster darschauender Bursche, welcher dumpf vor sich hindröhrend den Kopf in die schiefen Wand gestützt hielt und zuweilen einen tüchtigen Schluß aus dem vor ihm stehenden Glas nahm.

Der Bursche hatte wenig Vertrauenswürdiges an sich; die tiefen Narben in dem wetherharten, von einem bulhigen Schnurrbart beschatteten Gesicht verriethen deutlich, daß Raubbändel ihm nicht fremd waren und er darin sicher seinen Mann stellte. Die unnatürliche Röthe des Gesichts zeigte an, daß er heute dem Enzianschnaps schon tüchtig zugesprochen hatte.

Jetzt erschien auch der Wirth wieder im Zimmer, in dem er den Gast eine geraume Zeit allein gelassen hatte.

„Weiß der Kuckuck, was Du mit einem Male für ein Grillensänger geworden bist, Lorenz!“, sagte der Wirth und nahm gegenüber dem Angeredeten am Tische Platz. „Hast wohl den Mutz verloren, seit der Einöddbauer so schmählich abgestürzt ist und denkst schon, Du könntest ein gleiches Ende nehmen, wie?“

„Was schert mich denn Einöddbauer sein Ende, ich doch selber schuld daran gewesen. Hätte er sich beizzeiten um die Ecke gedrückt, wie wir andern auch, ehe die Grenzer ihm so dicht auf den Faden waren, und wäre dann nicht so ihm mit Blindheit geschlagen neingelaufen ins Verderbniß auf einem Steg, den jedes Kind kennt, so wäre es nicht so weit gekommen. Ich brauch' mir darum kein Kopferbrechen darüber zu machen.“

„Du wirst... Du heute... Wegs... Effigie... dabeng... sagen, der... läßt... auf Dich... Lere... das Glas... laufen... auf Dein... Freun... zum Hen... das Gef... vergäßen... Kreuzer... was Gro... Dir dar... dächt... „D... erfahren... Lorenz... zeman... „Di... das wist... was hast... schlugen... „D... Schnal... ging... „Lach... Dich“... „Da... daran ge... gepost... dann sp... er so be... Krach... „W... genug... „Se... daß man... dies nich... wilde, u... sie sei... Weib... Lorenz... Weibe... „N... Nachbar... einige Z... gesagt, d... nicht an... Willkür... dem Weg... sie mid... zum raie... „Fr... etwas an... viel dar... ihr Bate... Du auch... war jug... schnell h... bist Du... Dächle... Dich die... Sinn... und dar... werden... „Der... befundete... abgeprall... verzehrer... „B... hervor... „Hui... und Mu... der Sch... rigen Fe... und er... aus dem... zusamme... No... wurde... traten e... genannt... und lie... Lorenz... „D... sich Lore... er sich... Schenke... selber... nur zu... „B... bemerkte... gebr... Thüre... „E... möglich... schwer... „T... Tage in... ihn Bie... wohl et... „E... wesen se... dies je...



„Das habe ich mir doch gleich gedacht, daß es so gewesen sein wird. Aber sag mir nur, woran es bei Dir hapert, weil Du heute, an einem so schönen Sommertag, wo doch jeder halbwegs vernünftige Bauer bei der Arbeit ist, mit einem wahren Eßlöffel hier sitzt und Dich gehabst, als sei Dir sonst was davongeflogen. Die Leute unten im Dorfe werden alleweil wieder sagen, der „wilde Lorenz“ tauget doch nichts zur Arbeit und verläubert vollends Haus und Hof, weil sie es schon sowieso immer auf Dich abgesehen haben mit ihrem Gerede!“

Lorenz schlug mit der geballten Faust auf den Tisch, daß das Glas in die Höhe sprang und der Inhalt beinahe ausgegossen wäre.

„Sprichst aturat wie der Herr Pfarrer, nur schade, daß ich auf Dein Geschwätz nichts gebe — weil Du selbst kein allzugroßer Freund von der Arbeit noch immer gewesen bist.“

„Meinst vielleicht, mir fliegen die Bogen nur so umsonst zum Fenster rein!“ entgegnete der Wirth erbest. „Wohl könnte das Geschäft ein besseres sein, wenn nicht so viele das Zahlen vergäßen, wenn sie bei mir Einkauf gehalten haben.“

„Brauchst nicht gleich so aufzudrausen; die lumpigen paar Kreuzer wirst Du wohl noch erhalten, wenn uns nächstens wieder was Großes gelingt.“

„Du schaust aber heute gar nicht danach aus, als sei es Dir darum zu thun, noch etwas Geschicktes zu vollbringen, mir dünkt vielmehr, Dir ist die ganze Kourage ausgegangen.“

„O, behaupte so was nicht noch einmal, sonst kannst Du erfahren, daß ich noch Kourage besitze, und wenn Dir der wilde Lorenz heute ganz anders wie sonst vorkommt, so hat dies seinen guten Grund. Sag mir, was würdest Du thun, wenn Dir Jemand das Liebste raubte?“

„Diese Frage brauchst Du mir doch nicht zu stellen, Lorenz, das wirst Du wohl am besten wissen, was Du zu thun hast, zu was hast Du denn Häute, meiner Treu, um einen Ochsen erschlagen zu können!“

„Das wollte ich hören!“ rief Lorenz und stieß einen Schnalzer aus, wie er es zu thun pflegte, wenn's ans Raufen ging. „Ich werd' es dem Flachkopf, dem Milchgesicht, dem Lachsel beweisen, daß sich der Lorenz nicht ohne weiteres seine Dirn' abspenstig machen läßt!“

„Ha, ha!“ lachte der Wirth laut auf. „Hast Du im Ernst daran geglaubt, Lorenz, daß Du die schöne Balbina als Ehegепost noch einmal kriegen würdest? Wenn dies der Fall ist, dann thust Du mir nicht leid.“

Wuthschnaubend sprang Lorenz von seinem Sitz auf, wobei er so heftig an den Stuhl stieß, daß derselbe mit einem lauten Krach umfiel.

„Was ist an mir auszusetzen? Warum soll ich nicht gut genug für den Rainerbauer seine Tochter sein?“

„Sei doch vernünftig, Lorenz, und schrei' nicht gleich so, daß man den Lärm schon eine halbe Stunde weit hört, ich lieb' dies nicht! Begreifst Du denn den Unterschied nicht? Du, der wilde, unbändige Bursche, vor dem sich alle im Dorfe fürchten, und die schöne, gutsterne, sittsame Balbina, von der alle sagen, sie sei viel zu für einen Bauernmädchen, ein Paar, Mann und Weib — an diesen Gedanken kann ich mich gar nicht gewöhnen, Lorenz, und wenn Ihr alle Beide hier vor mir ständet und alle Beide dies bestätigst.“

„Aber ich habe ein größeres Anrecht auf sie; wir sind Nachbarnsinder und miteinander aufgewachsen, wenn ich auch einige Jährchen älter bin, und sie hat mir nie ein Wort davon gesagt, daß ich ihr nicht gut genug sei oder sie meine Werbung nicht annehmen würde. Erst seitdem der Vasse, des Einöddbauern Willibald, ihr den Kopf verdreht hat, geht sie mir absichtlich aus dem Weg; und als ich sie heute darüber zur Rede stellte, da läßt sie mich ohne Vertheid stehen und läuft davon. Ist dies nicht zum rasend werden?“

„Früher, als Ihr noch Kinder gewesen seid, da war es etwas anderes; zu lieber Gott, was fragt das jugendliche Herz viel darnach. Aber heute, glaube ich, wird auch der Rainerbauer, ihr Vater, schwerlich seinen Segen dazu geben. Früher warst Du auch ein ganz netter Bursche, zwar etwas wild, aber dies war jugendliches Feuer; aber seitdem Deine Alten alle beide so schnell hintereinander gestorben und Du den Hof geerbt hast, da bist Du ein ganz Anderer geworden, da läufst Du lieber mit der Bälche im Walde umher, als hinter dem Pflug her. Aber laß Dich dies nicht so kränken, schlag' Dir die Balbina aus dem Sinn. Der Herrgott hat noch viele hübsche Mädchen geschaffen, und darunter ist sicher eine, die Bäuerin auf dem Lorenzthof zu werden geneigt ist — also fort mit den Grillen!“

Der zornige, wilde Blick, welcher aus seinen Augen schoß, bekundete, daß die beiführenden Worte wirkungslos an Lorenz abgeprallt waren, das Feuer der Leidenschaft nach wie vor mit verzehrender Gluth in ihm loderte.

„Balbina und seine andere mag ich zur Bäuerin!“ stieß er herber und leerte mit einem Zug den letzten Rest des Glases. „Nun, wie das Teufelszeug brennt!“

„Nicht aber für allerlei Leibesbeschwerden und giebt Kourage und Muth.“ verlegte der Schluchtwirth lachend.

Die Schatten mehrerer Personen, welche draußen dicht an der Schenke vorbeisritten, verdunkelten einen Moment die niedrigen Fenster, welcher Umstand Lorenz veranlaßte, sich umzuwenden, und er konnte gerade noch einen von den Männern bemerken. „Bekommt vornehm Besuch, da mach' ich mich schleunigst aus dem Staube, will mit den Schnüfflern nicht an einem Tisch zusammensitzen, will mit ihnen nichts zu thun haben.“

Nach ehe der Wirth Zeit zu einer Erwiderung finden konnte, wurde auch schon die Thür geöffnet und mit vielem Geräusch traten einige Zollausseher, kurzweg Grenzer von der Bevölkerung genannt, ein. Vorsichtig stellten sie ihre Gewehre in eine Ecke und ließen sich an dem Tisch nieder, an welchem soeben noch Lorenz gesessen hatte.

Ohne die Grenzer nur eines Blickes zu würdigen, machte sich Lorenz auf und davon, denn in der Stimmung, in welcher er sich befand, konnte es leicht bei längerem Verweilen in der Schenke zu Händeleien mit den Grenzern kommen, und mit denselben war auch nicht immer gut Kirzchen essen, dies wußte Lorenz nur zu genau.

„Bei dem scheint auch nicht Alles in der Ordnung zu sein,“ bemerkte einer der Grenzer gegenüber des sich nach ihrem Begehre erkundigenden Wirthes, und zeigte mit der Hand nach der Thür, die sich eben hinter dem wilden Lorenz geschlossen hatte.

„Wie meint Ihr das?“ fragte der Wirth und stellte sich möglichst unbefangen, eine Eigenschaft, welche ihm nicht allzugewöhnlich war.

„Was hat ein Bauer in dieser Jahreszeit am hellen lichten Tage in den Bergen herumzufliegen, ich denke, da giebt's für ihn Wichtigeres zu thun,“ entgegnete der Grenzer, „es wird wohl etwas dahinter stecken.“

„Wird wohl drinnen im Stadt' zu einer Verrichtung gewesen sein; hab' gehört, er hat wieder einen Prozeß, und da giebt es viele Lauferei, weiß dies aus Erfahrung; natürlich wird er

bei dieser Hitze nicht an der Wolfschlucht vorbeigehen, ohne eine kurze Rast gehalten und eine Erfrischung zu sich genommen zu haben —“

„Na, na, Ihr hier herum haltet doch Alle zusammen wie Pech und Schwefel, wenn es gilt, einen schwarzen Raben weiß zu waschen,“ entgegnete der Grenzer, in lautes Lachen ausbrechend, und seine Kollegen pflichteten ihm durch verständnißvolles Kopfnicken bei. „Aber Ihr vergeßt, daß wir, sobald wir uns im königlichen Dienst befinden, auch scharf Ausschau halten, und da habe ich vor etwa einer Stunde gar wohl bemerkt, wie der wilde Lorenz oben, unweit der Klamm, vorsichtig durch das dicke Unterholz schleichend, kundschaftete. Führt ihn denn dort der Weg vorbei, wenn er aus der Stadt kommt. Wie?“

„Was weiß ich, wie der Lorenz seine Zeit hinbringt, ich bin ja sein Vormund nicht!“ verlegte der Wirth, und um weiteren unbequemen Fragen sicher aus dem Wege zu gehen, die geeignet sein konnten, ihm die gute Laune zu verderben, verließ er das Zimmer.

„Der weiß mehr, wie wir Alle zusammen,“ flüsterte der Grenzer seinen Kollegen zu. „Ich werde ihm noch einmal auf den Zahn fählen, wenn er zurückkommt, vielleicht verplappert er sich doch.“

„Da wirst Du wohl vergebens bei ihm anklopfen, denke ich,“ bemerkte ein anderer gleichfalls leise. „Ich halte den Alten für einen geriebenen Fuchs, der uns Alle an der Nase herumführt und nur froh ist, wenn wir recht viel von seinem Fusel verkonsumieren.“

„Wollen sehen!“ Mit vollen Händen kam der Wirth jetzt herangekrocht mit dem bei ihm typisch gewordenen Lächeln auf dem fettglänzenden, feisten Antlitz, das Gewünschte den Gästen freubenzend.

„Habt Ihr nichts davon gehört, es soll doch in einer der nächsten Nächte hier oben ein starker Transport Vieh durchgeschwärt werden?“ fragte der Grenzer den dienstbefähigten Wirth, ihm vertraulich auf die Schulter klopfend.

Zuerst sah der Wirth den Frager starr an, dann brach er in unbändige Lachen aus.

„Ha, ha, es ist zum Lachen!“ rief er und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Meint Ihr denn, die Leute werden mir es auf die Zähne binden, wann und wo sie mit dem Vieh durchbrechen wollen, wenn überhaupt ein Sterbenswörtchen daran wahr ist und man Euch nicht einen tüchtigen Bären aufgebunden hat. Ihr müßt Euch schon nach einem besseren Kundschafter umschauen, ich paß nicht dazu!“

„Also Ihr wißt nichts davon? Dann ist all unjer Reden nutzlos, damit fangen wir Niemanden. Ihr seid heute merkwürdig kurz angebunden.“

Der Grenzer warf muthwillig ein Geldstück auf den Tisch und griff nach der Dienstmägde; die anderen folgten seinem Beispiel. „Haben's doch recht eilig!“ sagte der Wirth, indem er sein Käppchen zum Abschiedsgruß lästete.

„Der Dienst geht vor Allem! Wir wollen noch einmal hinauf, vielleicht geht uns noch was ins Garn. Die Aussprache wegen des Lorenz bleibt verschwiegen, hört Ihr!“

„Bedarf keines weiteren Versprechens; was hier in meiner Gaststube gesprochen wird, bleibt allemal mein Geheimniß,“ beeilte sich der Wirth zu versichern. „Im übrigen wünsch ich noch viel Glück auf den Weg.“

4. Kapitel.

Wie von einem unruhigen Geist getrieben, war Lorenz, nachdem er die Schenke verlassen, noch eine Zeit planlos in den Bergen umhergeirrt. Das verzehrende Feuer der Leidenschaft nahm sein ganzes Denken und Fühlen so sehr in Anspruch, daß es ihm nicht möglich war, über sein weiteres Beginnen vorläufig mit sich ins Klare zu kommen.

Zuweilen blieb er stehen und preßte die geballten Hände gegen die fieberheiße Stirn. Eine grenzenlose Erbitterung erfaßte ihn bei dem Gedanken, daß Balbina, deren holdes Bild ihm allezeit vorgeschwebt und um dertwillen er mit allen Burschen im Dorfe zu raufen bereit war, einem anderen Manne angehören sollte; es dünkte ihm schier unmöglich, und doch — doch war es so.

Und diese Erbitterung, der Haß, der aus ihr entsprang, verblendete ihn dermaßen, daß es ihm nicht gelingen wollte, eine Möglichkeit zu erkennen, wie er sich dem Mädchen wieder nähern könne. Seine wilde Natur, die Unbändigkeit seines Wesens, die ihn bei jedem sich ihm entgegenstellenden Hinderniß zu überwältigen drohte und ihn zu jeder Gewaltthat befähigte, raubten ihm auch jetzt fast die Besinnung, das Ueberlegungsvermögen.

Ueber all dem Umherirren waren die Nachmittagsstunden veronnen, der herrliche Sommertag neigte sich seinem Ende zu, und als Lorenz aus der Waldlöcher heraustrat, da lag das Dorf schon im Dämmerlicht vor ihm, da war die Sonne in majestätischer Pracht bereits hinter den Bergriesen verschwunden, mit ihren letzten Strahlen die Gipfel der Berge nur noch leicht erhellend.

„Auf, zu meinem Dirndl, und soll's ein Unglück geben!“ murmelte Lorenz ingrinnend vor sich hin.

Die Kappe unternehmend auf den Hinterkopf gerückt, daß das pechschwarze Haar ihm über die Stirn herinsiel, mit jorntunfelnden Augen, so schlenderte er langsam durch die Feldwege dem Dorfe zu, und in diesem Zustande sah er nicht aus wie ein Liebhaber, der sich zum Fensterin begeben will, er konnte vielmehr Furcht einjagen, wenn ihm ein Unbekannter begegnet sein würde.

(Fortsetzung folgt)

Vermischte Nachrichten.

— Aachen. Die älteste Schützengilde Deutschlands ist die hiesige Karlschützen-Gilde; sie wurde im Jahre 799 von Ludwig dem Frommen zum Schutz von Kirche und Gottesdienst gegründet. Die Karlschützen-Gilde wird in den Tagen vom 25. bis 29. Juni d. das Fest ihres 1100jährigen Bestehens durch ein Bundeschießen begehen, das zugleich als 25 jährige Wiederkehr des rheinischen Bundeschießens vom Jahre 1874 in Scene gesetzt wird.

— Auf die Hundertjahrfeier des Meters, die in diesem Jahre stattfinden wird, macht der Brüsseler „Mouvement Geographique“ schon jetzt aufmerksam in einem interessanten Aufsatz, in dem die Erfolge dieses Maaßes geschichtlich zusammengestellt werden. Es war am 22. Juni 1799, als sich eine internationale Kommission von Gelehrten der gesetzgebenden Körperschaft in Paris versammelte und ihr die Normalmaaße des Meters und Kilogramms überreichte. Jetzt nach Verlauf von fast 100 Jahren können das Meter und das Kilogramm auf einen wahren Eroberungszug über die ganze zivilisirte Welt zurüchblicken. Das erste Land, das die neuen französischen Maaße sich zu eigen machte, war Belgien, dann folgte 1816 Holland; in beiden Ländern wurde das metrische System sogar früher obligatorisch als in Frankreich, wo die gesetzliche Vorschrift zum ausschließlichen Gebrauch des metrischen Systems erst 1840 erlassen wurde. Nach

Belgien und Holland folgten 1836 Griechenland, 1845 das Königreich Sardinien, 1848 Chile und 1849 Spanien und ganz Italien mit Ausnahme des Kirchenstaates, der erst 1861 das Meter annahm. 1850 ahmte die Schweiz einem eben erfolgten Vorgehen des Großherzogthums Baden nach und nahm einen metrischen Fuß von 300 Millimeter Länge und ein Pfund 500 Gramm als Normalmaaße an. 1852 eroberte das Meter das Königreich Dänemark, 1855 Schweden, 1860 die Republik Ecuador und Mexiko, 1862 und 1863 alle übrigen Staaten von Südamerika mit Ausnahme von Brasilien, das erst 1875 beitrat. 1884 erschlossen sich Rumänien und Portugal dem neuen Maaße, und in dem gleichen Jahre führte — was ein Ereigniß von weittragender Bedeutung war — England das metrische System neben seinen alten Maaßen ein, bezw. gestattete seine Anwendung. Damit war die Zukunft des Meters eigentlich entschieden, denn die englische Elle, der Yard, die in den englischen Kolonien aller Breiten eingeführt war, war von allen Maaßen das einzige, das dem Meter als internationales Maaß hätte den Rang streitig machen können. Die Ver. Staaten von Amerika führten das Meter 1866 für alle amtlichen Verhandlungen und Schriftstücke ausschließlich ein. Am 17. August 1868 wurde in Deutschland das Metersystem als Grundlage der Maaße für das Gebiet des deutschen Bundes angenommen. Der Normalmeterstab, der sich noch jetzt in Berlin befindet, war schon früher angefertigt und 1863 mit dem Originalmeter in den Pariser Archiven verglichen worden. Zunächst sollte die Anwendung der neuen Maaße mit dem Jahre 1872 in Kraft treten, erfolgte aber bereits am 1. Januar 1870. 1893 wurden behördlicherseits die Grundlagen des deutschen Maaßsystems einer Nachprüfung unterworfen. Oesterreich führte das Metersystem vom Jahre 1873 nebenher und von 1876 ausschließlich ein. Mit dem Jahre 1870 begann auch eine Umrechnung der Maaßsysteme in Britisch-Indien auf das Meter und Kilogramm. Ähnliches wiederholte sich etwas später in der Türkei und in Japan. 1875 gelangte das Meter in Norwegen und in Brasilien zur Herrschaft und wurde 1877 mit der französischen Namengebung in der Schweiz endgültig eingeführt. Wenn man noch hinzunimmt, daß England jetzt das Meter ebenfalls als ausschließliches Maaß annehmen will, so wird man ein Bild von der Verbreitung, die Meter und Kilogramm erlangten, erhalten.

— Die Temperatur der Sonne. Ueber die unerträgliche, ganz ungeheure Hitze, die auf der Sonne herrschen muß, bestehen vielfach sehr übertriebene und merkwürdige Vorstellungen. Mehrere Millionen Grad wurden noch vor 20 bis 30 Jahren meistens angegeben. Die schärferen Messungen in neuerer Zeit haben zu viel geringeren Zahlen geführt, die jedoch außerordentlich von einander abweichen; von 70,000 bis zu 2000 Grad ist eine große Anzahl von Schätzungen vorhanden. Diese große Verschiedenheit erklärt sich einmal aus der Unsicherheit, die über die Anschauungen der Wärme in unserer Luft herrscht, und dann aus unserer Unkenntniß darüber, wie sich die Ausstrahlung eines warmen Körpers mit seiner Temperatur ändert. Unter den vielen Strahlungsgeleiten kann das von Stefan aufgestellte wohl den Anspruch auf besonderes Vertrauen erheben; denn es hat sich nach den neuesten von Prof. Lummer in der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt angestellten Versuchen bis zu einer Temperatur von 1500 Grad als richtig erwiesen. Prof. Warburg, der Direktor des Berliner Physikalischen Instituts, hat deshalb, wie er jüngst in einer Sitzung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Berlin mittheilte, eine Untersuchung der Sonnentemperatur auf der Grundlage dieses Gesetzes angestellt. Seine Berechnung führt zu einer Zahl von 6249 Grad; eine solche Temperatur muß man also herzustellen suchen und in ihr das Verhalten der verschiedensten Stoffe untersuchen, um einen Begriff von ihrem Verhalten auf der Sonne zu bekommen.

— Ein versteinertes Wald. Im Tale Kollifoga (Kalifornien) ist ein versteinertes Wald entdeckt worden, der ungefähr 1500 Fuß über dem Meeresspiegel gelegen ist und ein Gebiet von 4 Meilen in der Länge und 1 Meile in der Breite umfaßt; auf diesem Terrain stehen viele versteinerte Baumstämme und Stämme, die von mehreren amerikanischen Geologen nach eingehenden mikroskopischen Untersuchungen als Rothbuchen bezeichnet wurden. Das Phänomen selbst sucht man durch folgende Hypothesen zu erklären: Man glaubt, daß eine vulkanische Eruption von Sand und Wasser vor vielen tausend Jahren den ehemaligen Wald bis zu einer Höhe von ungefähr 50 Fuß begraben habe; daß der vulkanische Sand sich verhärtet habe und zu Stein geworden sei; daß der Theil der Bäume, der aus diesem Felsgestein hervorrage, abgestorben sei, da ihm die nahrhaften Säfte fehlten; daß der begrabene Theil der Stämme infolge des Eindringens von Wasser, das mit Kieselstoffen gesättigt war, sich versteinerte und härter wurde als das Felsgestein, in welchem er stand, und daß im Laufe des Jahrhunderts die Steinmasse, die diese Stämme umgab, infolge von neuen vulkanischen Ausbrüchen nach und nach verschwunden sei, ohne jedoch die versteinerten Baumstämme anzugreifen und zu vernichten. Die größte Merkwürdigkeit in diesem von der Natur selbst errichteten naturgeschichtlichen Museum ist ein riesenhafter versteinertes Baumstumpf, der länger als 50 Fuß ist und einen Durchmesser von 13 Fuß hat.

„Henneberg = Seide“

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eidensook

vom 1. bis mit 7. März 1899.  
Aufgebote: a. hiesige: 12) Der Schuymann Robert Arthur Wagner hier mit Ella Eugenie Hegemann hier. 13) Der Gärtner August Friedrich Wilhelm Sietwert in Densgenfeld i. S. mit der Maschinengehilfin Rosa Emilie Böbich hier.  
b. auswärtige: Vacat.  
Geburtsanzeigen: Vacat.  
Geburtsfälle: 45) Ella Clara, T. des Waldbauers Paul August Lippold hier. 46) Helene Gertrud, T. des Maschinenführers Hermann Gündel hier. 47) Ernst Willi, S. des Maschinenführers Ernst Harbach hier. 48) Frieda Johanne, T. des Stellmachers Heinrich Alban Anger hier. 49) Curt Willi, S. des Fabrikarbeiters Hermann Wozig Stemmler hier. 50) Alara Johanne, T. des Klempners Heinrich Ernst Schindler hier. 51) Irma Ella, T. des Geschäftsführers Erdmann Paul Siebold hier. 52) Karl Wilhelm, S. des Maschinenführers Emil Dörfel hier. 53) Hans Willi, S. des Stellmachers Ernst Richard Schönfelder hier.  
Hirten: Arn. 49) und 50) unehel. Geburten.  
Sterbefälle: 29) Paul Max, S. des Handarbeiters Gustav Emil Lange hier, 7 M. 14 T. 30) Clara Hedwig, T. des Handarbeiters Hermann Strobel hier, 9 M. 3 T. 31) Die Kaufmannstochter Hulda Emilie Haberg geb. Schmidt hier, 76 J. 7 M. 27 T. 32) Hans Gottfried, S. des Maschinenführers Karl Ludwig Heymann hier, 1 M. 6 T.

Kirchennachrichten aus Schönfeld.

Freitag, den 10. März 1899, Abends 6 Uhr: Passions-gottesdienst. Herr Diakonus Wolf.



# Kaufmännischer Verein.

## Freitag, d. 10. März a. c. im Saale des „Feldschlößchen“

### III. Vortrag im Abonnement.

Redner: Dr. Dr. Max Friedländer, Professor der Musikwissenschaften, Berlin.  
**Thema: Das deutsche Volkslied.**  
 Durch Gesang und Proben am Clavier erläutert. (Clavierbegleitung: Herr Handelschuldirektor Pfeifer).  
 F.A.-Familienabend. Die früher gelösten grauen Abonnementskarten bez. Hefte haben Gültigkeit, neue Eintrittskarten a 60 Pfg. (Mitgliedsangehörige die Hälfte) sind beim Boten zu entnehmen. Anfang **punkt 7 1/2 Uhr.** Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein  
**Eibenstock, den 6. März 1899.**

Der Vorstand des Kaufm. Vereins.

## Freitag, den 10. März

findet das **Rusiker-Kränzchen** der Kapelle A. Landgraf im Saale des „Schützenhauses“ statt. **Anfang 8 Uhr.**

# Kleiderstoffe

führe ich seit 30 Jahren anerkannt die besten und schönsten in grösster Auswahl bei sehr billigen Preisen.

**Julius Einhorn, Chemnitz.** Versandthaus  
**Muster franco!**

## Berehrte Hausfrauen!

**Lötzsch's Veilchen - Seifenpulver ist das beste.**

## Solid

und am haltbarsten ist und bleibt ein **Sophabezug** aus **Plüsch** bunt od. glattfarb., Taschenform oder vom Stück, billigst, und in grosser Wahl zu haben im Vers.-Geschäft **Paul Thum, Chemnitzstr. 2.** Muster frei geg. fr. Rückts.

Die glückliche Geburt eines gesunden, prächtigen **Jungen** beehren sich hochehrent anzuzeigen  
**Dresden, den 6. März 1899.**  
 Ingenieur **P. Brauer** und **Frau Margarete geb. Glauch.**

Wir haben abzugeben: **3000 m gebrauchtes Feldbahngleis** nebst dazu passenden **Weichen, Kippwagen** u. im Ganzen oder getheilt, **kauf- und miethsweise.**  
**Stahlbahnwerke Freudenstein & Co., Leipzig, Blücherstr. 5.**

**Ein Sohn** aus achtbarer Familie, welcher die **Brod-, Weiz- und Feinbäckerei** erlernen will, kann zu Ostern in die **Lehre** treten bei **Albert Berger, Obermstr., Auerbach i. B.** Näheres durch **Max Berger, Engländer Hof.**

Überall zu haben: **Künstlerpostkarten** mit dem **heiteren Bild, Pr. 10 Pf.**  
**Dr. Eimschöder Marsch, 50 Pf.**  
**Erzgebirgs-Verein Eibenstock.**

**Einige Lohn-Maschinen** auf **Seide** sucht noch **Richard Kunz.**

# Obererzgeb. Frauen- u. Haushaltungsschule zu Schwarzenberg.

Am **10. April d. J.** findet Aufnahme in sämtliche Curse der Frauen- und Haushaltungsschule statt. Anmeldungen werden bis **zum 20. März d. J.** an die Oberlehrerin **Fraulein Barnhagen**, Gesuche um Freistellen in der Frauenschule bis zu gleichem Termine an den Unterzeichneten erbeten.  
 Für Schülerinnen der Frauenschule wird Unterkommen in geeigneten Familien der Stadt durch die Anstaltsleitung vermittelt.  
 Prospekte stehen zur Verfügung.  
**Schwarzenberg, am 7. Januar 1899.**  
**Das Totalpatronat der Obererzgebirgischen Frauen- und Haushaltungsschule.**  
**Frug v. Ridda, Vorsitzender.**



**Löwenwarter & Co.** (Commandit-Gesellschaft) zu **Köln a. Rhein.**  
 Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, etc.  
**COGNAC**  
 von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.  
 zu M. 2,- pr. Fl. Die Anzahl des Verord. Chaussee 3,- 3,50 4,- 4,50 5,- 5,50 6,- 6,50 7,- 7,50 8,- 8,50 9,- 9,50 10,- 10,50 11,- 11,50 12,- 12,50 13,- 13,50 14,- 14,50 15,- 15,50 16,- 16,50 17,- 17,50 18,- 18,50 19,- 19,50 20,- 20,50 21,- 21,50 22,- 22,50 23,- 23,50 24,- 24,50 25,- 25,50 26,- 26,50 27,- 27,50 28,- 28,50 29,- 29,50 30,- 30,50 31,- 31,50 32,- 32,50 33,- 33,50 34,- 34,50 35,- 35,50 36,- 36,50 37,- 37,50 38,- 38,50 39,- 39,50 40,- 40,50 41,- 41,50 42,- 42,50 43,- 43,50 44,- 44,50 45,- 45,50 46,- 46,50 47,- 47,50 48,- 48,50 49,- 49,50 50,- 50,50 51,- 51,50 52,- 52,50 53,- 53,50 54,- 54,50 55,- 55,50 56,- 56,50 57,- 57,50 58,- 58,50 59,- 59,50 60,- 60,50 61,- 61,50 62,- 62,50 63,- 63,50 64,- 64,50 65,- 65,50 66,- 66,50 67,- 67,50 68,- 68,50 69,- 69,50 70,- 70,50 71,- 71,50 72,- 72,50 73,- 73,50 74,- 74,50 75,- 75,50 76,- 76,50 77,- 77,50 78,- 78,50 79,- 79,50 80,- 80,50 81,- 81,50 82,- 82,50 83,- 83,50 84,- 84,50 85,- 85,50 86,- 86,50 87,- 87,50 88,- 88,50 89,- 89,50 90,- 90,50 91,- 91,50 92,- 92,50 93,- 93,50 94,- 94,50 95,- 95,50 96,- 96,50 97,- 97,50 98,- 98,50 99,- 99,50 100,- 100,50 101,- 101,50 102,- 102,50 103,- 103,50 104,- 104,50 105,- 105,50 106,- 106,50 107,- 107,50 108,- 108,50 109,- 109,50 110,- 110,50 111,- 111,50 112,- 112,50 113,- 113,50 114,- 114,50 115,- 115,50 116,- 116,50 117,- 117,50 118,- 118,50 119,- 119,50 120,- 120,50 121,- 121,50 122,- 122,50 123,- 123,50 124,- 124,50 125,- 125,50 126,- 126,50 127,- 127,50 128,- 128,50 129,- 129,50 130,- 130,50 131,- 131,50 132,- 132,50 133,- 133,50 134,- 134,50 135,- 135,50 136,- 136,50 137,- 137,50 138,- 138,50 139,- 139,50 140,- 140,50 141,- 141,50 142,- 142,50 143,- 143,50 144,- 144,50 145,- 145,50 146,- 146,50 147,- 147,50 148,- 148,50 149,- 149,50 150,- 150,50 151,- 151,50 152,- 152,50 153,- 153,50 154,- 154,50 155,- 155,50 156,- 156,50 157,- 157,50 158,- 158,50 159,- 159,50 160,- 160,50 161,- 161,50 162,- 162,50 163,- 163,50 164,- 164,50 165,- 165,50 166,- 166,50 167,- 167,50 168,- 168,50 169,- 169,50 170,- 170,50 171,- 171,50 172,- 172,50 173,- 173,50 174,- 174,50 175,- 175,50 176,- 176,50 177,- 177,50 178,- 178,50 179,- 179,50 180,- 180,50 181,- 181,50 182,- 182,50 183,- 183,50 184,- 184,50 185,- 185,50 186,- 186,50 187,- 187,50 188,- 188,50 189,- 189,50 190,- 190,50 191,- 191,50 192,- 192,50 193,- 193,50 194,- 194,50 195,- 195,50 196,- 196,50 197,- 197,50 198,- 198,50 199,- 199,50 200,- 200,50 201,- 201,50 202,- 202,50 203,- 203,50 204,- 204,50 205,- 205,50 206,- 206,50 207,- 207,50 208,- 208,50 209,- 209,50 210,- 210,50 211,- 211,50 212,- 212,50 213,- 213,50 214,- 214,50 215,- 215,50 216,- 216,50 217,- 217,50 218,- 218,50 219,- 219,50 220,- 220,50 221,- 221,50 222,- 222,50 223,- 223,50 224,- 224,50 225,- 225,50 226,- 226,50 227,- 227,50 228,- 228,50 229,- 229,50 230,- 230,50 231,- 231,50 232,- 232,50 233,- 233,50 234,- 234,50 235,- 235,50 236,- 236,50 237,- 237,50 238,- 238,50 239,- 239,50 240,- 240,50 241,- 241,50 242,- 242,50 243,- 243,50 244,- 244,50 245,- 245,50 246,- 246,50 247,- 247,50 248,- 248,50 249,- 249,50 250,- 250,50 251,- 251,50 252,- 252,50 253,- 253,50 254,- 254,50 255,- 255,50 256,- 256,50 257,- 257,50 258,- 258,50 259,- 259,50 260,- 260,50 261,- 261,50 262,- 262,50 263,- 263,50 264,- 264,50 265,- 265,50 266,- 266,50 267,- 267,50 268,- 268,50 269,- 269,50 270,- 270,50 271,- 271,50 272,- 272,50 273,- 273,50 274,- 274,50 275,- 275,50 276,- 276,50 277,- 277,50 278,- 278,50 279,- 279,50 280,- 280,50 281,- 281,50 282,- 282,50 283,- 283,50 284,- 284,50 285,- 285,50 286,- 286,50 287,- 287,50 288,- 288,50 289,- 289,50 290,- 290,50 291,- 291,50 292,- 292,50 293,- 293,50 294,- 294,50 295,- 295,50 296,- 296,50 297,- 297,50 298,- 298,50 299,- 299,50 300,- 300,50 301,- 301,50 302,- 302,50 303,- 303,50 304,- 304,50 305,- 305,50 306,- 306,50 307,- 307,50 308,- 308,50 309,- 309,50 310,- 310,50 311,- 311,50 312,- 312,50 313,- 313,50 314,- 314,50 315,- 315,50 316,- 316,50 317,- 317,50 318,- 318,50 319,- 319,50 320,- 320,50 321,- 321,50 322,- 322,50 323,- 323,50 324,- 324,50 325,- 325,50 326,- 326,50 327,- 327,50 328,- 328,50 329,- 329,50 330,- 330,50 331,- 331,50 332,- 332,50 333,- 333,50 334,- 334,50 335,- 335,50 336,- 336,50 337,- 337,50 338,- 338,50 339,- 339,50 340,- 340,50 341,- 341,50 342,- 342,50 343,- 343,50 344,- 344,50 345,- 345,50 346,- 346,50 347,- 347,50 348,- 348,50 349,- 349,50 350,- 350,50 351,- 351,50 352,- 352,50 353,- 353,50 354,- 354,50 355,- 355,50 356,- 356,50 357,- 357,50 358,- 358,50 359,- 359,50 360,- 360,50 361,- 361,50 362,- 362,50 363,- 363,50 364,- 364,50 365,- 365,50 366,- 366,50 367,- 367,50 368,- 368,50 369,- 369,50 370,- 370,50 371,- 371,50 372,- 372,50 373,- 373,50 374,- 374,50 375,- 375,50 376,- 376,50 377,- 377,50 378,- 378,50 379,- 379,50 380,- 380,50 381,- 381,50 382,- 382,50 383,- 383,50 384,- 384,50 385,- 385,50 386,- 386,50 387,- 387,50 388,- 388,50 389,- 389,50 390,- 390,50 391,- 391,50 392,- 392,50 393,- 393,50 394,- 394,50 395,- 395,50 396,- 396,50 397,- 397,50 398,- 398,50 399,- 399,50 400,- 400,50 401,- 401,50 402,- 402,50 403,- 403,50 404,- 404,50 405,- 405,50 406,- 406,50 407,- 407,50 408,- 408,50 409,- 409,50 410,- 410,50 411,- 411,50 412,- 412,50 413,- 413,50 414,- 414,50 415,- 415,50 416,- 416,50 417,- 417,50 418,- 418,50 419,- 419,50 420,- 420,50 421,- 421,50 422,- 422,50 423,- 423,50 424,- 424,50 425,- 425,50 426,- 426,50 427,- 427,50 428,- 428,50 429,- 429,50 430,- 430,50 431,- 431,50 432,- 432,50 433,- 433,50 434,- 434,50 435,- 435,50 436,- 436,50 437,- 437,50 438,- 438,50 439,- 439,50 440,- 440,50 441,- 441,50 442,- 442,50 443,- 443,50 444,- 444,50 445,- 445,50 446,- 446,50 447,- 447,50 448,- 448,50 449,- 449,50 450,- 450,50 451,- 451,50 452,- 452,50 453,- 453,50 454,- 454,50 455,- 455,50 456,- 456,50 457,- 457,50 458,- 458,50 459,- 459,50 460,- 460,50 461,- 461,50 462,- 462,50 463,- 463,50 464,- 464,50 465,- 465,50 466,- 466,50 467,- 467,50 468,- 468,50 469,- 469,50 470,- 470,50 471,- 471,50 472,- 472,50 473,- 473,50 474,- 474,50 475,- 475,50 476,- 476,50 477,- 477,50 478,- 478,50 479,- 479,50 480,- 480,50 481,- 481,50 482,- 482,50 483,- 483,50 484,- 484,50 485,- 485,50 486,- 486,50 487,- 487,50 488,- 488,50 489,- 489,50 490,- 490,50 491,- 491,50 492,- 492,50 493,- 493,50 494,- 494,50 495,- 495,50 496,- 496,50 497,- 497,50 498,- 498,50 499,- 499,50 500,- 500,50 501,- 501,50 502,- 502,50 503,- 503,50 504,- 504,50 505,- 505,50 506,- 506,50 507,- 507,50 508,- 508,50 509,- 509,50 510,- 510,50 511,- 511,50 512,- 512,50 513,- 513,50 514,- 514,50 515,- 515,50 516,- 516,50 517,- 517,50 518,- 518,50 519,- 519,50 520,- 520,50 521,- 521,50 522,- 522,50 523,- 523,50 524,- 524,50 525,- 525,50 526,- 526,50 527,- 527,50 528,- 528,50 529,- 529,50 530,- 530,50 531,- 531,50 532,- 532,50 533,- 533,50 534,- 534,50 535,- 535,50 536,- 536,50 537,- 537,50 538,- 538,50 539,- 539,50 540,- 540,50 541,- 541,50 542,- 542,50 543,- 543,50 544,- 544,50 545,- 545,50 546,- 546,50 547,- 547,50 548,- 548,50 549,- 549,50 550,- 550,50 551,- 551,50 552,- 552,50 553,- 553,50 554,- 554,50 555,- 555,50 556,- 556,50 557,- 557,50 558,- 558,50 559,- 559,50 560,- 560,50 561,- 561,50 562,- 562,50 563,- 563,50 564,- 564,50 565,- 565,50 566,- 566,50 567,- 567,50 568,- 568,50 569,- 569,50 570,- 570,50 571,- 571,50 572,- 572,50 573,- 573,50 574,- 574,50 575,- 575,50 576,- 576,50 577,- 577,50 578,- 578,50 579,- 579,50 580,- 580,50 581,- 581,50 582,- 582,50 583,- 583,50 584,- 584,50 585,- 585,50 586,- 586,50 587,- 587,50 588,- 588,50 589,- 589,50 590,- 590,50 591,- 591,50 592,- 592,50 593,- 593,50 594,- 594,50 595,- 595,50 596,- 596,50 597,- 597,50 598,- 598,50 599,- 599,50 600,- 600,50 601,- 601,50 602,- 602,50 603,- 603,50 604,- 604,50 605,- 605,50 606,- 606,50 607,- 607,50 608,- 608,50 609,- 609,50 610,- 610,50 611,- 611,50 612,- 612,50 613,- 613,50 614,- 614,50 615,- 615,50 616,- 616,50 617,- 617,50 618,- 618,50 619,- 619,50 620,- 620,50 621,- 621,50 622,- 622,50 623,- 623,50 624,- 624,50 625,- 625,50 626,- 626,50 627,- 627,50 628,- 628,50 629,- 629,50 630,- 630,50 631,- 631,50 632,- 632,50 633,- 633,50 634,- 634,50 635,- 635,50 636,- 636,50 637,- 637,50 638,- 638,50 639,- 639,50 640,- 640,50 641,- 641,50 642,- 642,50 643,- 643,50 644,- 644,50 645,- 645,50 646,- 646,50 647,- 647,50 648,- 648,50 649,- 649,50 650,- 650,50 651,- 651,50 652,- 652,50 653,- 653,50 654,- 654,50 655,- 655,50 656,- 656,50 657,- 657,50 658,- 658,50 659,- 659,50 660,- 660,50 661,- 661,50 662,- 662,50 663,- 663,50 664,- 664,50 665,- 665,50 666,- 666,50 667,- 667,50 668,- 668,50 669,- 669,50 670,- 670,50 671,- 671,50 672,- 672,50 673,- 673,50 674,- 674,50 675,- 675,50 676,- 676,50 677,- 677,50 678,- 678,50 679,- 679,50 680,- 680,50 681,- 681,50 682,- 682,50 683,- 683,50 684,- 684,50 685,- 685,50 686,- 686,50 687,- 687,50 688,- 688,50 689,- 689,50 690,- 690,50 691,- 691,50 692,- 692,50 693,- 693,50 694,- 694,50 695,- 695,50 696,- 696,50 697,- 697,50 698,- 698,50 699,- 699,50 700,- 700,50 701,- 701,50 702,- 702,50 703,- 703,50 704,- 704,50 705,- 705,50 706,- 706,50 707,- 707,50 708,- 708,50 709,- 709,50 710,- 710,50 711,- 711,50 712,- 712,50 713,- 713,50 714,- 714,50 715,- 715,50 716,- 716,50 717,- 717,50 718,- 718,50 719,- 719,50 720,- 720,50 721,- 721,50 722,- 722,50 723,- 723,50 724,- 724,50 725,- 725,50 726,- 726,50 727,- 727,50 728,- 728,50 729,- 729,50 730,- 730,50 731,- 731,50 732,- 732,50 733,- 733,50 734,- 734,50 735,- 735,50 736,- 736,50 737,- 737,50 738,- 738,50 739,- 739,50 740,- 740,50 741,- 741,50 742,- 742,50 743,- 743,50 744,- 744,50 745,- 745,50 746,- 746,50 747,- 747,50 748,- 748,50 749,- 749,50 750,- 750,50 751,- 751,50 752,- 752,50 753,- 753,50 754,- 754,50 755,- 755,50 756,- 756,50 757,- 757,50 758,- 758,50 759,- 759,50 760,- 760,50 761,- 761,50 762,- 762,50 763,- 763,50 764,- 764,50 765,- 765,50 766,- 766,50 767,- 767,50 768,- 768,50 769,- 769,50 770,- 770,50 771,- 771,50 772,- 772,50 773,- 773,50 774,- 774,50 775,- 775,50 776,- 776,50 777,- 777,50 778,- 778,50 779,- 779,50 780,- 780,50 781,- 781,50 782,- 782,50 783,- 783,50 784,- 784,50 785,- 785,50 786,- 786,50 787,- 787,50 788,- 788,50 789,- 789,50 790,- 790,50 791,- 791,50 792,- 792,50 793,- 793,50 794,- 794,50 795,- 795,50 796,- 796,50 797,- 797,50 798,- 798,50 799,- 799,50 800,- 800,50 801,- 801,50 802,- 802,50 803,- 803,50 804,- 804,50 805,- 805,50 806,- 806,50 807,- 807,50 808,- 808,50 809,- 809,50 810,- 810,50 811,- 811,50 812,- 812,50 813,- 813,50 814,- 814,50 815,- 815,50 816,- 816,50 817,- 817,50 818,- 818,50 819,- 819,50 820,- 820,50 821,- 821,50 822,- 822,50 823,- 823,50 824,- 824,50 825,- 825,50 826,- 826,50 827,- 827,50 828,- 828,50 829,- 829,50 830,- 830,50 831,- 831,50 832,- 832,50 833,- 833,50 834,- 834,50 835,- 835,50 836,- 836,50 837,- 837,50 838,- 838,50 839,- 839,50 840,- 840,50 841,- 841,50 842,- 842,50 843,- 843,50 844,- 844,50 845,- 845,50 846,- 846,50 847,- 847,50 848,- 848,50 849,- 849,50 850,- 850,50 851,- 851,50 852,- 852,50 853,- 853,50 854,- 854,50 855,- 855,50 856,- 856,50 857,- 857,50 858,- 858,50 859,- 859,50 860,- 860,50 861,- 861,50 862,- 862,50 863,- 863,50 864,- 864,50 865,- 865,50 866,- 866,50 867,- 867,50 868,- 868,50 869,- 869,50 870,- 870,50 871,- 871,50 872,- 872,50 873,- 873,50 874,- 874,50 875,- 875,50 876,- 876,50 877,- 877,50 878,- 878,50 879,- 879,50 880,- 880,50 881,- 881,50 882,- 882,50 883,- 883,50 884,- 884,50 885,- 885,50 886,- 886,50 887,- 887,50 888,- 888,50 889,- 889,50 890,-